

Zeitschrift:	Hägendorfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber:	Hans A. Sigrist
Band:	4 (2001)
Artikel:	Wenn Steine reden könnten : Porträt des Steinbildhauers Rolf Cyril Wyss
Autor:	Schüpfer, Madeleine
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1092050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

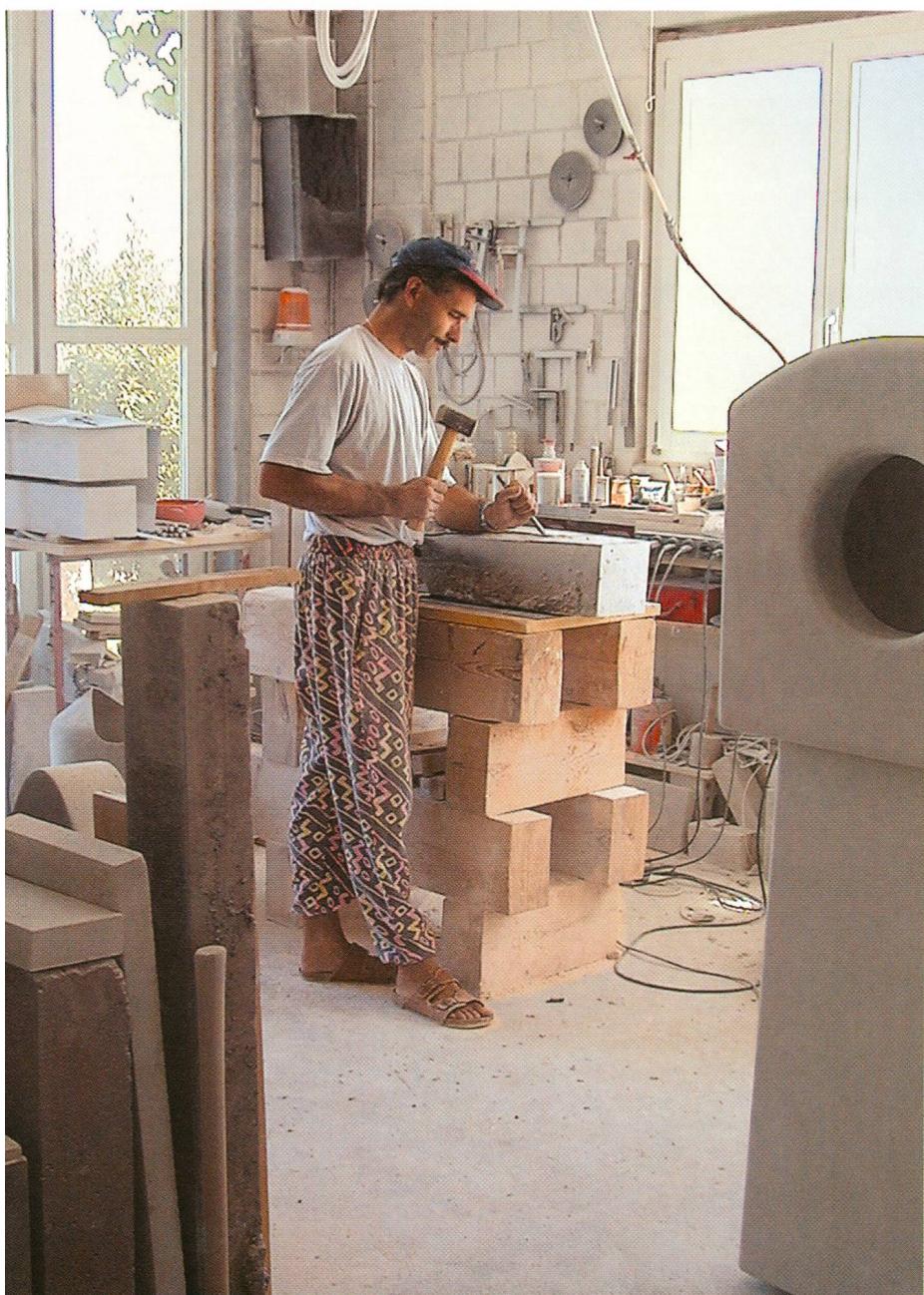
Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Steine reden könnten

Portrait des Steinbildhauers

Rolf Cyril Wyss



Seltsam, eigentlich müsste ich wissen, wo das Bildhaueratelier von Rolf Wyss steht: in Härkingen, hinter riesengrossen Büschen und einzelnen Bäumen, die die Autobahn abdecken, mit Blick in ein weites Maisfeld. Und doch verfahre ich mich immer wieder in dieser Ebene, die man nur besucht, wenn man einen Grund hat. Ein Gewitter zieht auf, der Himmel wird dunkler, das Rot, das einen an unheimliche Weissagungen aus der Menschheitsgeschichte erinnert, verliert sich, Blitze erhellen den Himmel, den Donner nehme ich nur halbwegs wahr, denn ich bin im Auto unterwegs zu einem Atelierbesuch bei Rolf Wyss. Kurz bevor der Regen herniederrässelt und sogar Hagel einsetzt, erreiche ich das Atelier mit den blauen Fensterläden, flüchte mich hinein und stehe nun etwas atemlos zwischen grob, halb oder unbehauenen Steinblöcken, zwischen Werkzeugen, Dekorativem und Plastikabdeckungen und anderem mehr. An der Wand ein eindrucksvoller Gipskopf. Der ganze Raum ist mit weisslichem Steinstaub überzogen. Spuren der Arbeit.

Auch dem Steinbildhauer und Künstler Rolf Wyss haftet dieser Staub an, obwohl seine schwarzen Augen und das ebenso schwarze Haar in interessantem Kontrast dazu stehen. Er ist in Hägendorf 1961 geboren, ging dort auch zur Schule, absolvierte eine Lehre als Steinmetz und eine

Wenn Steine reden könnten

Zusatzlehre als Steinbildhauer. Er arbeitete bei Bargetzi und Biberstein in Olten, im Atelier bei Christoph R. Aerni in Gunzen, wo ich ihm vor einigen Jahren zum ersten Mal begegnet bin. Dann wurde er selbstständig und bezog 1996 in Härkingen sein eigenes Atelier. Viele Stationen haben Rolf Wyss in seiner Entwicklung geprägt, auch die Zeit bei dem Künstler und Bildhauer Christoph Aerni, wo er sich intensiv mit Kunst auseinandersetzt hat. Wichtig waren für ihn 1990 die zahlreichen Ausstellungen in der Alten Kirche in Härkingen zum Thema «Holz und Stein» oder «Gäuer Künstler treffen sich» in den Jahren 1993, 1996 und 2000 usw., in Waldau bei Bern zum Titel «Begegnung im Gelände», in Solothurn und in Trimbach zu den Themen «Skulpturen und Reliefs». Besonders reizvoll sind für ihn aus der spontanen Erinnerung heraus die Ausstellung in Hägendorf «Skulpturen in der Tüfelsschlucht», und die Ausstellung im Restaurant Kreuz in Egerkingen.

All diese Ausstellungen haben ihn jedesmal zu neuen Taten herausgefordert, weil er gezwungen war, auf ein Thema einzugehen und im schöpferischen Bereich nach neuen Wegen zu suchen. Vor allem Ausstellungen im Freien sind reizvoll und wertvoll für ihn, denn auch jeder Stein, behauen oder nicht, ist für ihn ein Stück Natur. Ohne Zweifel ist Rolf Wyss ein Gäuer. Man erkennt es an seinem Dialekt. Aber er hat zugleich auch etwas von einem Wandergesellen an sich, der von der Ferne träumt, von Orten, wo es schöne und qualitativ gute Steine gibt, von Orten aber auch, wo der behauene Stein, die Bildhauer- und Steinmetzarbeit eine grosse Bedeutung haben.

Rolf Wyss liebt seine Arbeit. Es fasziniert ihn, einen besonders interessanten Jura-



stein zu bearbeiten, stamme er nun aus Frankreich oder aus unserer Region, ihn zu einem Kunstwerk, zu einem Grabstein, einem Brunnen oder zu einer eindrucksvollen Stele werden zu lassen. Dass die Erdbestattungen abnehmen, ist für ihn als Steinbildhauer eine traurige Entwicklung. Er liebt es einen Grabstein sorgfältig zu behauen, dem Stein Charakter und symbolische Aussage zu geben, einen Zusammenhang zwischen dem Stein und dem Verstorbenen spürbar werden zu lassen.

Brunnen beim Schulhaus «Späri» Hägendorf

Arbeiten im öffentlichen Raum

Einzelne Arbeiten im öffentlichen Raum wie der Dorfbrunnen in Rickenbach 1997/98, der Schulhausbrunnen auf dem «Späri» in Hägendorf im Jahre 1998 haben



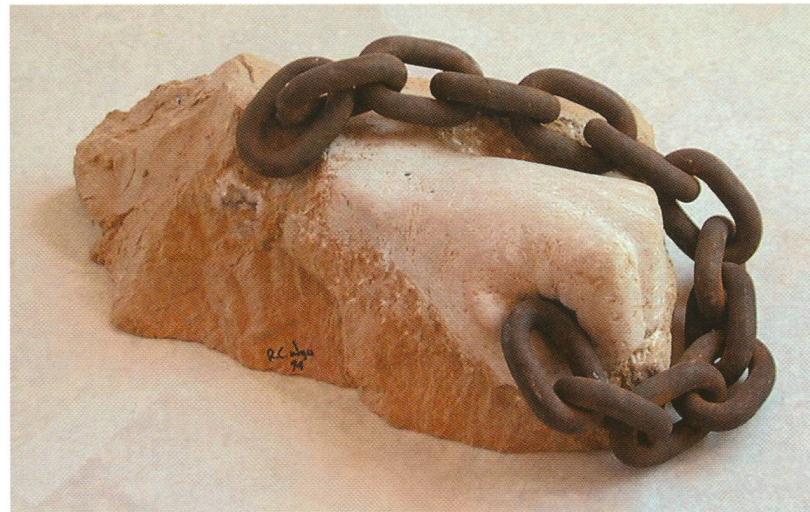
Vogelbecken, Blauseestein



«Vollendung», Sandstein

ihm beim Gestalten viel Freude gemacht. Grosse Arbeiten kann ein Steinbildhauer ja nur in Angriff nehmen, wenn er im Auftrag arbeiten darf, denn das Material ist zu kostbar und die Arbeit zu aufwändig, als dass man frei aus Lust und Laune heraus ein solch grosses Werk verwirklichen könnte. Brunnen sind seine ganz besondere Leidenschaft. Stein und Wasser, aber auch andere Materialien in Zusammenhang mit der Materie Stein beschäftigen ihn. An einem Brunnen reizt ihn der schöne Stein, den ihm die Natur beschert.

«Hand»,
Solothurner-Stein
und Eisen



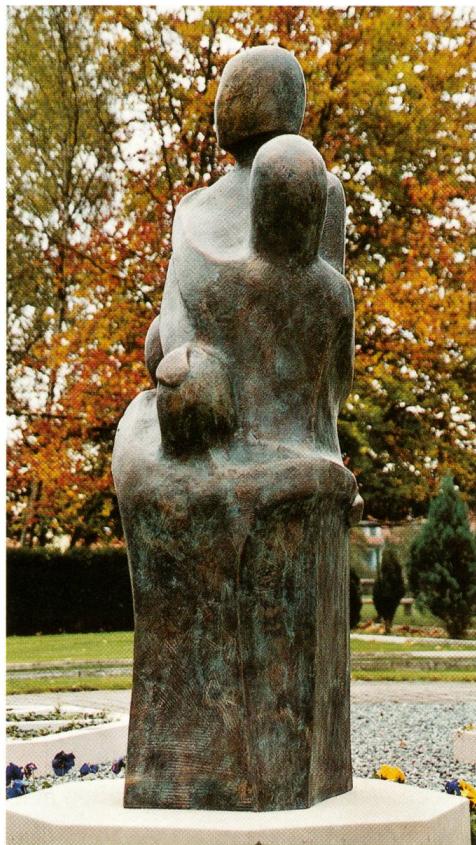
Nach der Farbgebung und nach den Einschlüssen sucht er ganz bewusst sein Material aus. Die Wahl des Steins ist entscheidend für den zu schaffenden Brunnen. Das gilt auch für kleinere Kunstwerke. So stehen vor seinem Atelier verschiedene Brunnentröge und Vogelbecken aus grob behauinem Jurastein, beige-farben oder auch gräulich, die sich durch ihre wunderschöne Form wie selbstverständlich in die natürliche Umgebung einfügen. Einzelne Brunnen sind entstanden aus einer Idee heraus, andere wieder eher spontan, je nach dem der Steinbrocken ihn zum Arbeiten animierte. Rolf Wyss liebt unregelmässig geformte Steine. Geometrisch streng geschnittene Blöcke inspirieren ihn weniger. Er beschäftigt sich gerne mit dem Thema Brunnen, denn er spürt, dass für viele Menschen und auch für Kunstliebhaber der Brunnen im Garten, vor dem Haus eine grosse symbolische Bedeutung hat, war er doch immer Ort der Begegnung, des Gespräches, der Ruhe und der inneren Harmonie, ein Symbol des Fliessens, der Vergänglichkeit menschlichen Daseins und ein Anlass sich bewusst zu werden, dass alles, was man tut in seinem Leben, einen Sinn haben muss.

Gestaltung von Friedhofarealen

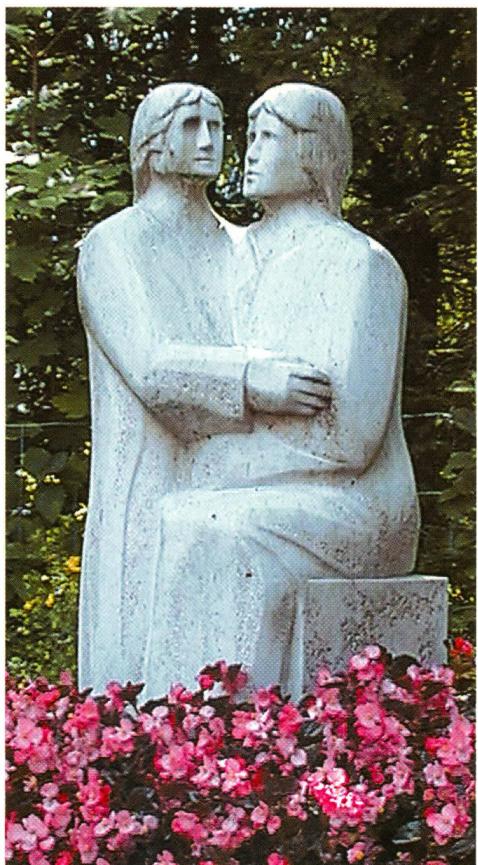
Besonders wertvoll und eine Herausforderung waren und sind für Rolf Wyss der Auftrag zur Gestaltung des Friedhofs in Egerkingen 1998/1999 mit dem Titel «Grab des Unbekannten» und für die Grabanlage mit der Bronze-Skulptur «Familie» im Friedhof Neuendorf im Jahre 2000. Sie haben ihn ungemein gefreut und ihm auch wieder die Kraft gegeben vorwärts zu gehen. Die grosse Bronzefigur «Familie» zeigt einen Frauenkörper mit Kindern im Arm, die sich Schutz suchend an die

Wenn Steine reden könnten

Mutter drängen, wobei die figurativen Elemente mehr angedeutet als ausformuliert sind. Familie als Ort der Geborgenheit, der Zuwendung und der Lebenskraft, all diese Elemente spürt man beim Betrachten in dieser kraftvollen, formal eher streng wirkenden Figur, die aber dank ihren Rundungen viele emotionale Gefühle auslöst und reale Bezüge schafft. Sie steht inmitten von klar angeordneten Stelen, an denen die steinernen Schrifttafeln befestigt werden. Eine höchst interessante Friedhofsgestaltung, die einen fesselt und begeistert. Gegenwärtig arbeitet Rolf Wyss an einer ähnlichen Arbeit in Gunzen nach einem ganz anderen Konzept für Urnenbestattungen, aber ebenso symbolträchtig.



«Familie»,
Friedhof Neuendorf



«Grab des Unbekannten»,
Friedhof Egerkingen

Die künstlerische Arbeit

Steigen wir über eine Treppe aus dem staubbedeckten Atelier mit seiner Arbeitsatmosphäre hinauf in einen hellen, Raum mit rot-weiss gebänderter Decke. Hier stehen auf Sockeln viele Arbeiten in Stein, Bronze oder in der Kombination von Stein und Stahl oder Eisen. Die meisten dieser Arbeiten sind in letzter Zeit entstanden, als Rudolf Wyss Zeit hatte, freier künstlerischer Tätigkeit nachzugehen, weil die Aufträge etwas auf sich warten liessen. Diese Bildhauerarbeiten sind von unterschiedlicher Aussage. Es gibt darunter Arbeiten aus beige- und rosafarbenem französischem Jurastein, zweifarbig, unglaublich schön strukturiert. Ihre Oberflächen wurden unterschiedlich bearbeitet, bald Natur belassen, oder dann mehr oder weniger geschliffen, so dass das



**«Mutter und Kind»,
Bronze**

**«Sky»,
St. Michel-Kalkstein**



Objekt interessante Schatten und Lichteinfälle bekommen hat, die einen beschäftigen und neugierig machen. Ein Objekt zum Titel «Welle» zeigt ein wellenartiges Gebilde, das in der Mitte der weichen, nach innen gewölbten Rundung eine Steinkugel trägt. Zu diesem Werk hat ihn die natürliche Beschaffenheit des Steins inspiriert. Einen Kontrast dazu bildet die Pyramide, die spitz und provozierend in den Himmel sticht. Ihre Spitze ist von unglaublicher Genauigkeit, ein grauer Stein so geschliffen, dass man vor der Berührung an Metall denkt. Wir sehen die Sonne als glänzende Stahlkugel in den oberen Teil eingebaut, entdecken kleinere Kugeln wie Gestirne, das ganze Himmelszelt öffnet sich dem Betrachter. Eine Bronzefigur «Mutter mit Kind» fesselt einen, aber auch Kopffragmente aus wunderschönem Kalk- und Sandsteinmaterial schaffen eine besondere Art von Spannung. Eines haben all diese Arbeiten gemeinsam: man spürt, dass der Bildhauer den Stein, den er behauen will, genau betrachtet, ihn sorgfältig auswählt und ihn als etwas Lebendiges zur Wirkung kommen lässt. Stein ist nie nur Stein, tote Masse, er redet sozusagen mit einem. Erst der ganz persönliche Dialog mit dem zu bearbeitenden Stein macht ein Kunstwerk möglich.

Frage man den Künstler und Bildhauer Rolf Wyss nach einem Wunschtraum, so möchte er einmal einen Auftrag erhalten für ein grosses Steinobjekt, vielleicht über drei Meter in der Breite und in der Höhe, an dem er arbeiten dürfte, das er zu einem Kunstwerk gestalten könnte. Rolf Wyss liebt seinen Beruf, er könnte sich keinen anderen vorstellen, auch wenn ihm die Zukunft manchmal Sorgen macht. Er hofft, dass wir heutige Menschen wieder vermehrt die Schönheit eines Natursteins

erkennen können und ihn, sei es als grob behauenen Stein, als Ornament, als eine Figur oder als ein Figurenfragment im Sinn der Idee «Kunst am Bau» wieder vermehrt in Bauobjekten und Gartenanlagen integrieren. Denn die Arbeit eines Steinmetzen, eines Steinbildhauers schafft immer auch die Möglichkeit zu persönlicher Begegnung, ist Ausdruck persönlicher Befindlichkeit. Jeder Stein hat seine Sprache. Wer ihn bearbeitet, tritt in eine Beziehung zu ihm ein, und die kann so stark sein, dass einem eine Trennung sogar weh tut.



**«Letzte Gelegenheit»,
Cristallina und Stahl**